

DIE ZUKUNFT DER KÜNSTLICHEN INTELLIGENZ

SCHAFFT DAS LAND DER DICHTER UND DENKER DEN ANSCHLUSS?

Wer sich mit der Entstehung, Entwicklung und Zukunft Künstlicher Intelligenz (KI) beschäftigt, fühlt sich nicht selten an die Science-Fiction Filme seiner Jugend erinnert. Was auf der einen Seite befremdlich sein mag, ist auf der anderen Seite zugleich unglaublich spannend, denn die Möglichkeiten der KI sind vielfältig. Umso wichtiger ist es, sich schon heute damit zu beschäftigen und verantwortungsvolle Rahmenbedingungen für den Einsatz dieser Technologie zu schaffen.

Waren wir vor Jahren noch beeindruckt, wenn wir gesehen haben, welche Chan-

cen sich aus Machine Learning ergeben, so gehören diese Veränderungen inzwischen fast selbstverständlich zu unserem Alltag. Bild- oder Mustererkennung sind inzwischen so etabliert, dass sich niemand mehr wundert, wenn Laptops sich per Gesichtserkennung sichern oder Haustüren mit dem Fingerabdruck öffnen lassen. Man muss aber zugeben, dass es vor allem der B2C-Bereich ist, in dem wir mit derartigen Gegebenheiten bereits unsere Erfahrungen gemacht haben. Im B2B-Segment sieht das anders aus, auch wenn uns die weltweit ausgeprägte Marketingmaschinerie suggeriert, dass KI in-

zwischen auch im Business angekommen und etabliert ist.

Mehr Schein als Sein

Im Gegenteil möchte man meinen. Aber woran liegt das? In erster Linie daran, dass die im B2B-Bereich zu verarbeitenden Informationen von einer ganz anderen Tragweite sind als im B2C-Bereich. Nimmt man etwa das Beispiel Bildererkennung, so kann man sagen, dass es ärgerlich ist, wenn die Laptop-Kamera bei der Gesichtserkennung versagt und man sich mit seinem Passwort einloggen muss. Versagt die Bildererkennung aber bei der Ana-



lyse einer Ultraschallaufnahme, beispielsweise bei der Brustkrebsvorsorge, können die Folgen dramatisch sein.

Dieses Beispiel zeigt zum einen die Risiken, zum anderen aber auch die Chancen, die sich durch Machine Learning und KI für das B2B-Geschäft ergeben. Als zukunftsweisendes Beispiel seien hier die Möglichkeiten moderner e-Invoicing Lösungen genannt. Sie basieren ebenfalls auf Algorithmen und Mustererkennung und bieten den Unternehmen enorme Perspektiven, denn sie versetzen sie in die Lage, ihren Rechnungsprozess bis hin zur Dunkelbuchung zu automatisieren. Voraussetzung ist, dass alle Rechnungen in digitaler Form vorliegen müssen. Ist dies der Fall, werden sie in das System eingelesen, über einen vordefinierten Prozess erfasst und weiterverarbeitet. Innerhalb dieses Prozesses sorgen Algorithmen dafür, dass die Inhalte erkannt und bestimmten Kategorien, wie zum Beispiel Rechnungs- und Kundennummer, Datum oder Brutto-/Nettobetrag zugeordnet werden. Selbstverständlich werden nicht gleich alle Rechnungen vom System akzeptiert und der Mensch muss zunächst Hand anlegen um die Ausnahmen und Regeln proaktiv in das System einzupflegen. Aber mit jedem einzelnen dieser Sonderfälle „lernt“ das System und perfektioniert sich selbst. So kann der Prozess nach und nach vollständig automatisiert werden, was dem Unternehmen nicht nur Zeit und Ressourcen einspart, sondern auch die Fehlerrisiken minimiert.

Datensouveränität - Das Zepter nicht aus der Hand geben

Damit diese „schöne neue Welt“ aber von Anfang an in die richtigen Bahnen gelenkt wird, ist es wichtig, dass die Unternehmen sorgsam mit diesen Daten und Prozessen umgehen. Das sieht auch Peter Altmaier, Deutschlands Wirtschaftsminister, so und hat auf dem Dortmunder Digitalgipfel im Oktober 2019 sein Projekt für den Erhalt der Datensouveränität vorgestellt: GAIA-X. Hinter diesem Namen verbirgt sich die Idee einer europäischen Cloud, die sicherstellt, dass Daten und



SOLLTE ES DEN DEUTSCHEN UND EUROPÄERN ZUDEM GELINGEN, EIN VORZEIGEPROJEKT ZU ENTWICKELN, KANN KI AUCH IN UNSEREN BREITENGRADEN ZU EINEM NICHT MEHR WEGZUDENKENDEN TECHNOLOGIE- UND WIRTSCHAFTSAKTOR WERDEN.

Lumir Boureanu,
Geschäftsführer, compacer GmbH,
www.compacer.com

Anwendungen deutscher und europäischer Nutzer nicht zwangsläufig auf Servern in den USA oder anderen Ländern landen, sondern dass auch die Möglichkeit besteht, Daten - gemäß der europäischen Datenschutzgrundverordnung - in Europa zu speichern. Damit soll sichergestellt werden, dass die Daten deutscher Anwender größtmöglich geschützt sind.

Datenplausibilität

Darüber hinaus setzen sich Datenschutzexperten dafür ein, dass auch die Nachvollziehbarkeit im Umgang mit Daten gewährleistet ist. Vor dem Hintergrund, dass Deutschland im KI-Markt bisher vergleichsweise wenige, wenn auch qualita-

tiv wertvolle Projekte vorweisen kann, hat man sich zum Ziel gesetzt, Deutschland zur Kontrollinstanz von KI-Algorithmen zu machen. Was bedeutet das? Man plant die Gründung einer Organisation, die sich mit der Plausibilität von KI-Modellen beschäftigt und darüber wacht, dass die verschlungenen Wege von Daten transparent und nachvollziehbar werden, so dass auch Manipulationen und Missbrauch frühestmöglich erkannt und verhindert werden können.

Dichter & Denker 4.0

Es scheint, dass Deutschland in Sachen KI allmählich aufholt. Derzeit gibt es in Branchenverbänden, wie der Bitkom oder dem VDMA, Stimmen, die sich nicht sicher sind, ob es Wirtschaft und Politik gelingen wird noch rechtzeitig auf den KI-Zug aufzuspringen. Dennoch haben auch sie ihre Unterstützung zugesagt. Besinnt man sich in diesem Kontext auf die grundlegenden Fähigkeiten und vielleicht auch Tugenden, die die deutsche Wirtschaft in der Vergangenheit immer vorangetrieben haben, erscheinen das GAIA-X Projekt und der Wunsch, sich als Controller-Instanz in Sachen KI zu manifestieren, der richtige Schritt zu sein. Sollte es den Deutschen und Europäern zudem gelingen, ein Vorzeigeprojekt, von Altmaier als „Airbus der KI“ bezeichnet, zu entwickeln und damit den führenden KI-Ländern USA und China entgegen zu treten, dann kann KI auch in unseren Breiten zu einem nicht mehr wegzudenkenden Technologie- und Wirtschaftsfaktor werden.

Lumir Boureanu

DATENSOUVERÄNITÄT IM B2B-GESCHÄFT

Unter Datensouveränität versteht man im Allgemeinen die absolute Kontrolle und Herrschaft über eigene Daten – aber Achtung, Datensouveränität ist kein Ersatz für Datenschutz und Privatsphäre. Bisher gibt es zwar noch keine offizielle Definition für den Begriff Datensouveränität, dennoch spielt sie für Unternehmen, die innerhalb eines Business Ecosystems mit unternehmensübergreifenden Lösungen und Geschäftsprozessen agieren, eine wichtige Rolle. In diesem Kontext stehen auch Begriffe wie dezentrale Datenhaltung, Datenbeschaffung, -umgang, -austausch, Prozesstransparenz und Digitalkompetenz.